Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 10 (1920)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 7 — 1920

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 14. Sebruar

#### Mütterlein.

So weich, fo gut und lind, mie beine Sand Bar keine noch, die ich auf Erden fand.

Und fuch' ich felbft in fernfte Beit guruck, So warm wie beiner fonnte mich kein Blick.

Wenn höchften Wunschs Erfüllung von mir wich, In beinem Untlig nur lag Troft für mich.

So legft du fern und nah, an Freud und Schmera, Mein Mütterlein, dein allumfaffend' Serg.

Marta Amrein



### Landesfragen: Frauenstimmracht und Frauennechte überhaupt.

Die Abstimmungen über das Frauenstimmrecht in Basel und Zürich werfen weniger hohe Wellen, als es der Wich tigkeit des Gegenstandes gemäß zu erwarten wäre. Das scheint mit der ge-ringen Einschätzung des Frauenstimm=

Rielleicht wird es dereinst sonderbar anmuten, daß auf dem Referendums-wege alle stimmberechtigten Männer zu entscheiden haben über die Frage, ob alle mehrjährigen Frauen eben dies Recht der Abstimmung haben sollen oder nicht, und mehr noch als die Tatsache wird der Ausgang jener Abstimmung Berwunderung erregen: Die Berweige-rung des Rechtes von seiten der Männer. rung des Rechtes von seiten der Männer. Iener Ausgang wird besonders grotest durch einige Erwägungen: Jum Beispiel: Unter den Männern, die zur Urne gehen durften, befanden sich einige Tausende, die den Durchschnitt der Intelligenz nicht erreichen, und einige weitere Tausende, die möglichst wenig politische Interessen haben. Sie sollten zu entscheiden haben und haben entschieden über die politischen Rechte von vielen Tausenden von Frauen, deren Intelligenz das Mittelmaß männlicher Begabungen sehr übersteigt, und über die Rechte weiterer Tausende, die absolut den Sinn für öffentliche Angelegenheiten besiehen und den Willen geäußert haben, besihen und den Willen geäuhert haben, ihre Stimme und Ansicht mit in die Bagschale politischer Entscheidungen zu werfen. Das Argument der Frauengegner, es hätten sich nur einige intellek-tuelle Frauen der ganzen Bewegung an-geschlossen, die Masse verhalte sich durchaus ablehnend, mag wahr sein; aber es gab eine Zeit, da verhielt sich die Masse

Rechte besah, durchaus ablehnend und gleichgültig gegen die Erwerbung solcher Rechte. Die wenigen "intellettuellen Männer" aber, die für die Demokratie der Zukunft kämpsten, wurden von den herrschenden Mächten mit Kerker und Galgen auszurotten versucht. Gegen die "wenigen intellektuellen Frauen" geht man heute nicht mit Galgen und Kerker vor. Das ist gut! Das ist sehr gut. Aber daß man heute so handelt und nicht richtet wie ehemals, das danken wir dem Käussein jener wenigen intellek-tuellan Norkämnkar werden der tuellen Bortampfer unter den Mannern, deren Ziele nun verwirklicht find. Wie leicht wird da der Rückschluß möglich, es möckte aus den Bestrebungen der promochte aus den Veltredungen der protestierenden Frauen ein ebensolcher Fortschritt erwachsen, dank der Einführung eines Stimmrechts für die ganze, heute noch wenig bewegte Masse? Ich will weder Ia noch Nein sagen; ich will nur jenen Rückschuß nahelegen.
Ein anderes Argument, ein wahrer Ladenhüter der Frauenstimmrechtsgegner findet eine ähnliche Radauchtuse im Schot

findet eine ähnliche Be euchtung im Lifte geschicklicher Betrachtung: Das Argu-ment, daß die Frau nicht ins politische Leben gehöre, sondern in den Mittel-



Nationalrat Walter Sämmerli,

Rationaltat Walter Sammerli,

Pfarrer in Seimiswil. Geboren 1880
in Gottstadt als Enkel des D. A. Hämmerli, des damaligen Waisenwaters in
Biel. Aufgewachsen in Burgdorf, wo
sein Vater Gottsried Hämmerli Waisenvater war. Gymnasium Burgdorf, 1898
Maturitätsprüfung, Universität in Vern,
Berlin, Montaubau und Paris. Seit
1903 Seelsorger in Heimiswil. Seit
1909 Religionslehrer am Gymnasium in
Burgdorf. Burgdorf.

der Männer, die noch keine politischen punkt der Familie. Ia, einstmals war Rechte besaß, durchaus ablehnend und walthaber, daß der Mann aus dem gleichgültig gegen die Erwerbung solcher Bolke hinter Hobelbank und Pflug ge-kechte. Die wenigen "intellektuellen bannt bleibe und sich nicht in die Geschäfte der von Gott privilegierten Ob= rigkeiten mische; denn "der Gewalt ghört es die Meinung der Despoten und Geden wnsen und nit den ungezempten büfflen. Das war ein Spruch, der es mit dem Volke und dem Heer von un-gezempten büfflen, das ist Männern, sehr gut meinte; aber Necht hatte er doch nicht; denn jene Obrigkeitsstaaten gingen in Schande zugrunde.

Die wahren Argumente, die man gegen die politische Betätigung der Frauen ins Feld führt, werden vers schwiegen, wie in allen politischen Kams pfen. Man fürchtet eine starke Wen-dung der Gesetzgebung zugunsten der Frauen; man fürchtet für Alkohol, Herrenrechte im Cheverhältnis, sirchtet einen Mutterschut, der manchen "Bater" wenig erbaut. Man deutet diese Sorgen an, wenn man von der bedrohten Familie spricht; aber die Meinung ist nicht Bedrohung der Familie überhaupt, sondern nur der "bequemen" Familie. Iener Aufschwung der Sittlichfeit, der von jeder Sebung der Frauenrechte ausging, ist von jeher weniger bequem ge= gtig, ist von jeget weniger begient ge-wesen; so möchte denn der gesellschaft= liche Segen, der der politischen Gleich= stellung der Frau folgen muß, eines der Hauptargumente für das Frauenstimm= recht sein.

Samstag, den 7. Februar, find Herr alt Bundesrat Ador und Herr Prof. Max Huber nach London verreist, um dem Rat des Bölkerbundes die schweisgerische Auffassung in der Bölkerbundss frage vorzulegen.

Die liberale "Westminster Gazette" bringt eine interessante Mitteilung, die die schweizerischen Blätter wie solgt wiedergeben: Wenn, wie das Gerücht geht, die Schweiz geneigt ist, ein Gericht zur Aburteilung des Ex-Raisers zu bil-den, so würde dieser Mittelweg dazu dienen, aus dem gegenwärtigen Eng-nak herauszukommen. Die Deutschen paß herauszukommen. Die Deutschen hätten wahrscheinlich Jutrauen in die Unparteilichteit der Schweiz. Es kann sein, daß die Ententemächte einer dereartigen Lösung zustimmen, unter der Bedingung, daß die italienischen und französischen Elemente der Schweiz in diesem Gerichte vertreten seien.

Sichtlich empört über den Vorschlag des Bundesrates hinsichtlich der Teuerungszulagen pro 1920, in welchem für die oberen Beamtungen Beträge die zu 2000 Fr. vorgesehen sind, die mittleren und untern Beamtungen aber nur schlechte bis ungenügende Aufbesserungen erhalten sollen, hat das gesamte eidsgenössische Personal, einschließlich der Bahn=, Zoll und Postbeamten, veran= laßt, beim Bundesrat mit aller Entsichiedenheit gegen die Vorlage zu pros testieren.

Der Tiroler Landtag beschloß die Ber= pfändung von Tiroler Forstbesit in der Höhe von 2,000,000 Franken an schweisgerische Firmen zur Bezahlung bereits gelieferter und noch zu liefernder Lebens= mittel.

Nach dem Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung belaufen sich die Rosten des Ordnungsdienstes in den Streifjahren 1918 und 1919 wie folgt: 1918 Landesstreif 3,421,409 Fr., 1919 Landesstreif 6,817,060 Fr., 1919 Streif in Basel 539,770 Fr., 1919 Streif in Jürich 1,735,556 Fr.; total 12,513,795 Franken. Nach Art. 16 der Bundesverstellung für der Schape für der Sc fassung sind die Kosten für den Ord-nungsdienst in Basel und Zürich von den beiden Kantonen zu tragen, und es wird ihnen zu geeigneter Zeit Rech nung gestellt werden.

Ueber den gegenwärtig in London weilenden alt Bundespräsidenten Ador läßt sich die "Dailn Mail" wie folgt vernehmen: "Der ehrwürdige Expräsi= dent der schweizerischen Eidgenossenschaft hat ganz besonderes Anrecht auf unsere Dankbarkeit. Vor seiner Wahl zum Bräsidenten der Eidgenossenschaft stand Ador an der Spitze des Internationalen Romitees vom Roten Kreuz, wo ihm seine Tätigkeit Gelegenheit gab, für das Wohlbefinden der alliierten Rrieas= gefangenen und der verwundeten Krieger eine große Fürsorge an den Tag zu legen, die niemals vergessen werden wird."

Un der internationalen Konferenz zur Revision des Münzvertrages der latei= mevilon des Walnzbertrages der laket-nischen Münzunion von 1885 werden chweizerischerseits teilnehmen die Herren Minister Dr. Dunant, schweizerischer Gesandter in Paris, Nationalrat Dr. Meyer in Zürich und Direktor Koffel, Chef des eidgenössischen Kassa-kachmungsmann in Rarn Rechnungswesens in Bern.

Rechnungsweiens in Bern. —
Der Geschäftsausschuß des schweizerischen Kunstvereins hat die Jurie für die Turnusausstellung dieses Iahres bestellt aus: Dr. W. Barth, Basel, als Prässident, den Malern E. Berta, Lugano, A. Blanchet, Genf, E. Bolens, Basel, A. Mairet, Genf, L. Steck, Bern, A. Thomann, Jollikon, und den Bildhauern A. Heer, Basel, und H. Herricht von 14. März Die Ausstellung bleibt vom 14. März bis 11. April in Basel, vom 21. April bis 16. Mai in Bern, vom 30. Mai bis 13. Juni in Chur, vom 27. Juni bis 16. West in Setin, vom 27. Juni bis 13. Juni in Chut, vom 27. Juni bis 18. Juli in Solothurn, vom 1. bis 15. Augult in Luzern, vom 29. Augult bis 12. September in Glarus und vom 26. September bis 10. Oktober in Le Locle. Die Frist für die Anmeldung läuft am 15. Februar, diejenige für die Einsendung der Werke am 21. Februar ab. Die Jahl der zur Ausstellung ge-langenden Werke wurde auf 250 festgesett.

52 Todesfälle) gemeldet gegen 11,781 Unfälle, bezw. 39 Todesfälle im Monat Dezember. Davon sind Betriebsunfälle 8845 (worunter 30 Todesfälle) und Nichtbetriebsunfälle 1822 (worunter 22 Achterriedsunfalle 1822 (worunter 22 Todesfälle). — Ende Januar 1920 gelangten per 1. Februar 1920 Franken 53,598.35 für Invalidens und Franken 41,782.85 für Hinterlassenerenten, zusammen Fr. 95,381.20 zur Auszahlung. Zunahme im Bergleich zum Bormonat Fr. 5739.45 — Die Jahl der der oblisatorischen Versicherung unterftellten Beschriften gatorischen Bersicherung unterstellten Betriebe beträgt auf Ende Ianuar 1920 33,737 (Ende Dezember 33,787). —

Die schweizerische Weinernte betrug im He jamuserijale Weinterine verrag in Herbst 1919 515,000 Heftoliter gegen-über 660,000 Heftoliter im Herbst 1918 und 608,000 Heftoliter im Jahre 1917.

In den letten Tagen sind in Genua 5600 Risten Butter aus Argentinien für die Schweiz angekommen. Aus Brafilien ist eine große Sendung Raffee für unser Land eingetroffen, um die allmählich fnapp gewordenen Lager der Schweiz wieder aufzufüllen. — Rohlen sind im Laufe des Monats Ianuar aus dem Saar- und Ruhrgebiet, dann aus Bel-gien, Frankreich, England und Amerika zusammen 110,531 Tonnen angekommen.

Am 6. Februar trafen in Buchs 5600 Wienerkinder ein, um einen Ferienaufsenthalt im Tessin und in der Ostschweiz zu machen.

Demnächst soll eine zweite schweizerische Studienreise nach Amerika organisiert werden. Anmeldungen hiefür nimmt die weroen. Anmeldungen hiefür nimmt die Geschäftsstelle Laupenstraße 8 in Bern entgegen. Dieses zweite Unternehmen hat den Borteil, daß es sich auf die Erfahrungen der ersten Reise stüch auf die Erfahrungen der ersten Reise stüch auf die Keise stüch auf der Monate berechnet und die Reisekolten auf 6000 Franken. Die Abserbset auf 6000 Franken. Die Abserbset auf ab Jürich nach Boulgane von wo dig ab Jürich nach Boulogne, von wo der Dampfer "New Amsterdam" schon am folgenden Tag für Newnork in See geht. Die Rückreise aus Amerika ersfolgt anfangs August.

Der Bundesrat hat zum Rontroll= ingenieur I. Klasse des Eisenbahndepar= tements Herrn Paul Fach in Bern ge= wählt, ferner zum Sektionschef des Oberpostinspektorats Herrn Kaspar Renner in Bern und zum Adjunkten des Oberpostinspektorats Herrn Hans Moser in Bern.

Lette Woche feierte die schweizerische Depeschenagentur in Bern das 25jährige Jubiläum ihrer Geschäftstätigkeit, an ver duch Herr Bundespräsident Motta teilnahm. Die Agentur wurde 1885 ge-gründet. Ihr Verkehr hat sich seit der Gründung um mehr als versünfzehnfacht. Bei diesem Anlasse wurde Herr Filiol zum Delegierten des Verwaltungsrates und Herr Dr. R. Lüdi zum Direktor ernannt. Den Herren des Personals, die seit der Gründung in der Agentur tätig waren, wurde neben einer Jubisläumsschrift eine Gabe überreicht.

Mit 124 von 159 Stimmen wählte Der Schweizerischen Unfallversiche-rungsanstalt wurden im Monat Ianuar dieses Jahres 10,667 Unfälle (worunter 38 Stimmen wurden leer eingelegt.



In Interlaken findet vom 20. bis 30. Juni dieses Jahres das bernische kan-tonale Schützenfest statt. —

An der Universität Bern hat sich zum erstenmal für die erste Prüfung im Theologiesach eine Studentin gemeldet, nämlich Frl. Anna Bachmann, eine Thurgauerin, die in Bern aufgewachsen

Der verstorbene Hotelier zu den "Drei Königen" in Basel, C. Flück, Bürger von Brienz hat seiner Heimatgemeinde ein Legat von 125,000 Fr. vermacht. Außer dieser Summe hat er zirka 60,000 Franken armen Verwandten in Brienz verschrieben.

In Neuenstadt murde ein Bostangestellter, Namens Schori, verhaftet, ber es verstand, sich größere Geldbeträge aus Wertbriefen anzueignen.

Bei der Schifflände in Biel wurde m 7. Februar die vom Fischereiverein am 7. des Bielerses aus eigenen Mitteln erstellte Fischbrutanstalt der Oeffentlichkeit übergeben. Die Anstalt enthält die Siebkasten für die Ausbrütung der Forelleneier, dann Felchen, Ferras, Pärrig und Bondelles. In den Brutkästen befinden sich zurzeit 250,000 Forelleneier und etwa 4,000,000 Eier anderer Fische.

Die letthin in Langenthal tagende Versammlung des Verbandes schweizerischer Getreide= und Futtermittelhändler nahm zuhanden des Bundesrates die Resolution an, daß er in kurzester Frist den Handel mit allen Futtermitteln ends lich freigeben möge. Auch die Monopole betreffend Getreide= und Futtermittel solle er auf raschestem Wege aufheben.

Die Kirchgemeinde Steffisburg hatte mit ichonem Erfolg eine Sammlung für die hungernden Bölfer insaeniert. Es gingen über 2000 Kilogramm Lebens mittel ein, wie Schnite, Erbsen, Bohnen, Haferfloden, kondensierte Milch, Schokolade usw., dann Kleider, Wäsche und Schuhe und ferner an Bargeld rund 5100 Franken. Dazu kommen ungefähr 50 Freipläße für Ferienkinder und 2000 Franken, die dem Wienerkinderkomitee in Bern zugesprochen wurden. Wahrlich, wenn überall soviel getan wird, so wird der Weltnot doch bald wirksam gesteuert werden fönnen.

Aus dem Bericht des Mittelländischen Turnverbandes geht hervor, daß ihm gegenwärtig 30 Sektionen mit 1570 Uftivmitgliedern und 4749 zahlenden Mitgliedern angehören. Als neue Sektionen sind letztes Jahr eingetreten: Riggisberg, Wohlen, Kirchlindach und Bechigen. Ausgetreten ist der Turnverein Beißenbühl-Wabern. Der Jahresbeiten Steinen Witte trag der Sektionen mußte um 25—50 Brozent erhöht werden. Das Tätigkeits= programm pro 1920 sieht u. a. neben einer Verbandsturnfahrt einen Turntag in Muri bei Bern vor. Herr Alfred Eggemann wurde jum Ehrenmitglied ermount

Berr Oberlehrer Weibel in Burgdorf bei Bern. vollendet nach Ablauf dieses Quartals sein fünfzigstes Dienstjahr als Lehrer. auf Primarschulkommission hat Schulschluß eine Jubiläumsfeier in Aus-sicht genommen, um den beliebten Lehrer zu feiern und seine treue Erzieher= arbeit zu würdigen.

Die Einwohnergemeinde Tavannes hat den Beschluß gefaßt, an ihre im Grenzbesetzungsdienste gestandenen Gemeindebürger einen Extrasolo auszurich-ten und zu diesem Zwede ein Darlehen von 20,000 Fr. aufzunehmen. Diesem Beschluß hat der bernische Regierungsrat die Genehmigung verweigert.

Im bernischen Jura, namentlich in Bruntrut, macht sich ein gewisses Nachslassen in der industriellen Tätigkeit besmerkbar. Davon werden die Schalens macher immer zuerst betroffen, so daß die Arbeit in einigen Ateliers während zwei Tagen in der Woche ausgesetzt werden muß. Man schätzt die nächste Zu-kunft der Industrie nicht gerade als rosig

Am 8. Februar fand in Burgdorf ein von 290 Delegierten besuchter bernischer fantonaler Gewerbetag statt, der die Verwerfung des eidgenössischen Gesethe über das Arbeitsverhältnis beschloß.

Porzellanfabrik Langenthal schließt das Jahr 1919 mit einem Ge-winn von 109,240 Fr. ab und kann eine Dividende von 6 Prozent ausrich ten. 7000 Fr. werden als Tantieme den Beamten, der Direktion und dem Ber= waltungsrat zugesprochen.

Die Dorfgemeinde Schüpfen hat bie Erstellung einer Sydrantenanlage mit eigenem Wasser beschlossen. Die Kosten kommen auf zirka 200,000 Fr. zu stehen.



Bum Bizedirektor der ichweizerischen Landesbibliothek in Bern wählte der Bundesrat herrn Dr. Gustav Bienz von Basel, zurzeit Direktor der Stadtbibliothef in Mainz.

bernische Organistenverband wünscht eine Berdoppelung der Besol-dung für Rirchenmusiker. Er betrachtet dung für Kirchenmusiker. Er betrachtet die Besoldung von 600 Fr. für Landorganisten als ein Minimum, da der Organist nicht nur jeden Sonntag zu spielen hat, sondern auch Werktags viel Zeit für die Vorbereitung verwenden muk.

† Johann Jalob Siegrist, gew. Borsteher der Mädchenerziehungs= anstalt Steinhölzli in Bern.

Inflati Steinholzt in Seric.

Im hohen Alter von 80 Jahren starb letthin Herr Ioh. Iak. Siegrist, der versteinstvolle Borsteher der Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli. Im Iuli 1840 in Anken bei Murgenthal geboren, durchlief er nach vollendeter Dorsschulzzeit das aargauische Lehrerseminar in Westlingen und kan zur praktischen Auss Wettingen und kam zur praktischen Aus- maligen Zöglingen. Das zunehmende ferat und der gewalteten Diskussion bildung für zwei Jahre als Lehrerzög- Alter und namentlich der Wegzug seiner einigte man sich auf folgende Richtlinien: Ing in die Erziehungsanstalt Bächtelen Tochter infolge Verheiratung reiften in 1. Ieden zweiten Sonntagvormittag frei

Sierauf übernahm er, um | einer Berpflichtung seines Seimatkantons zu genügen, für einige Jahre eine Leh-rerstelle in Aarburg. Doch bald zog



† Johann Jatob Siegrift.

es ihn wieder nach dem liebgewordenen Bern. Herr Siegrist wirkte zuerst als Lehrer am hiesigen Anabenwaisenhaus, dann in der staatlichen Erziehungs= anstalt in Röniz und schließlich wieder in der Bächtelen, nachdem er vorher eine längere Ausbildungszeit in Grandchamp in der französischen Schweiz hinter sich hatte. In der Anstalt Bächtelen lernte er auch seine Lebensgefährtin kennen, Frl. Marianne Blüß, mit der er sich 1875 verheiratete und mit der er ein Jahr später die Leitung der Mädchen-erziehungsanstalt Steinhölzli übernahm. Hier, still und abseits vom lauten Ge-triebe der Welt, hat der Verstorbene schlicht und einfach, wie sein Wesen war, seine eigentlichste Lebensarbeit erfüllt. Armen und verlassenen Rindern Eltern zu sein, ihnen eine Heimat zu bieten, sie gu erziehen und auszuruften mit den erforderlichen Renntnissen, ihnen einen Halt zu geben fürs Leben, damit sie nicht fallen, das war die große Aufgabe und das hohe Ziel. Mit aller Singebung und Treue hat er, vereint mit seiner tüchtigen Gattin, an der Verwirklichung dieser Ziele gearbeitet, viele Tahre unter recht schwierigen Verhältnissen. So kamen und schwanden die Jahre dahin, die Kinder wurden groß und zogen fort. Die Eltern lebten ihrer Aufgabe, bis im Februar 1904 nach langem schweren Leiden die liebe Mutter mitten aus ihrem Wirkungsfreise heim= gerufen wurde als tapfere Rampferin und Dulderin.

Die Liebe und Singabe zu seinem Amte und die rüstige Kraft, die ihm bis ins Alter erhalten blieb, bewogen den Bater, trohdem ihm die selte Stühe zer= brochen war, noch weiter auf seinem Posten auszuharren, da ihm seine jun= gere Tochter hierin helfend zur Seite stand. So durfte er noch vor bald zehn Jahren in voller Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag seiern, reich beschenft von seinen geliebten ehe=

ihm den Entschluß, von seinem Umte zurudzutreten; es wurde ihm nicht leicht, von seinem geliebten Steinhölzli und von den ihm ans Herz gewachsenen Kindern zu scheiden. Im Frühjahr 1911 zog er zu seiner ältern Tochter, wo er in deren Familienkreise einen freundlichen Lebensabend verleben durfte.

Die Steuerkommission der Stadt Bern wird mit der neuen Taxation für das with mit der neuen Laxation jur das Jahr 1919 kaum fertig. Andere Jahre um diese Zeit waren zum Teil die Steuern schon bezahlt, heuer wissen die meisten noch gar nicht, wieviel man ihnen für den Stadtsäckel abknüpfen will. Es sollen 38,000 Taxationen zu ersedigen fein.

In Bern hat sich eine schweizerische Bereinigung für den Völkerbund gebildet, deren Sitz ständig in Bern bleiben soll. Sie setz sich ausschließlich aus Schweizern zusammen und bezweckt in erster Linie die Bölkerbundsbestrebungen zu fördern. Sie sett sich besonders zum Ziel, die Probleme zu studieren, die infolge der Bildung eines Bölferbundes auftauchen. Der Vorstand besteht aus den Herren alt Bundesrat Comtesse (Bern), Prof. D. Nippold (Thun) und A. Mercier (Lausanne), Bizepräsidenten; Nationalrat Berrier (Freiburg), Nationalrat Borella (Mendriso), Gerichtspräsidenten; nalrat Borella (Wendristo), Gerigisprassident Silbernagel (Basel), Prof. Eug. Egger (Zürich), Großratspräsident Paul Pictet (Genf) und Prof. Louis Favre, Präsident der Schweizerischen Friedensgesellschaft (Genf). Eine Kommission, bestehend aus den Herren Prof. Aehn (Freidurg), Henri Golan (Vern) und Prof Vinnold wurde beauftragt, die Prof. Nippold wurde beauftragt, die Ziele, welche die Schweiz im Bölfers bunde verfolgen sollte, zu studieren. Als Hauptziele wurden allgemein aners kannt: die Berallgemeinerung und die Demokratisation des Bölkerbundes, und es wurde betont, daß das große Werk des Roten Kreuzes als treffendes Bei= spiel gewählt zu werden verdient.

Die Sammlung in den reformierten Stadtkirchen zugunsten der Speisung und Rleidung armer Schulfinder und des Hilfsfonds für schwerbelastete Gemein= ben hat ergeben: In der Heiliggeistliche ben hat ergeben: In der Heiliggeistliche Fr. 211.81, Paulusfirche Fr. 183.51, Münsterfirche Fr. 306.01, Französische Kirche Fr. 107.52, Undedkirche Fr. 174.41, Iohanneskirche Fr. 223.30. Hephataverein Fr. 10.—; total Fr. 1216.56.

Der Berwaltungsrat der Spar= und Leihkasse Bern hat die ordentliche Generalversammlung der Aftionäre auf den 20. März angeordnet. Er schlägt eine Prozent Dividendenverteilung von por.

Die soziale Käuferliga berief am 7. Kebruar die Bernerfrauen in den Grokratssaal zu einer Besprechung der Dienst= botenfrage zusammen. Unter der Leitung von Frau Pfarrer von Grenerz galt es, Richtlinien zur Sanierung der Dienst botenverhältnisse festzulegen und ein Mittel zur Sebung der Dienstbotennot zu sinden. Nach dem ausführlichen Re-ferent und der gewolketen Siekussisch zweds Besuchs des Gottesdienstes. 2. den gegen Entrichtung bestimmter Geseder Dienstbote erhält für sich ein heizbühren neu vergraben. Die Monumente, bares Zimmer, wo er sich in der freien Einzäunungen und Pflanzen können von bares Zimmer, wo er sich in der freien Zeit aufhalten kann; es ist dies ein Schlafzimmer. 3. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 13 Stunden. 4. Bon 7—9 abends dürfen nur laufende Abendarbeiz ten verrichtet werden. 5. Der Sonntagstagnachmittag von 2—7 Uhr ist freizugeben. 6. Nach einem Jahr Anstellung erhält der Dienstbote pro Jahr 14 Tage Ferien mit Lohns und Kostvergütung nach Vereindarung. Dennachst wird die Räuferliga eine gemischte Versammlung, bestehend aus Hausfrauen und Dienst= boten, einberufen, um die Richtlinien gemeinsam endgültig festzulegen. Doch, wie gesagt, die freiwillige Uebereinkunft, die gegenseitige Liebe wird in der indi-viduellen Haushaltung der Richtlinien Erfüllung fein.

Wir möchten nicht vergessen, unsere Leser auf die Fassaden-Renovation des Gesellschaftshauses zum Affen an der Kramgasse ausmerksam zu machen. Wie die Landeszeitung zu melden weiß, sind heute 600 Jahre verflossen, seit die Meister und Gesellen des Steinhauer-, Steinbrecher- und Maurerhandwerks der Stadt Bern sich nach dem schönen Grundsate, ze Lieb und ze Leid gan" zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen, Im Jahre 1431 schlossen sich dieser Handwerfervereinigung noch die Meister und Gesellen des Münsterbaues an und nach dem Namen ihrer alten Serberge nannten sie sich in der Folge "Meister und Gesellen zum Affen". In Anbetracht der immer noch andauernden ernsten Zeit hat die Gesellschaft von einer Jubiläumsseier abgesehen und das für Arbeitsgelegenheit verschafft, indem sie ihr Gesellschaftshaus renovieren ließ. Am Sause hat sie eine steinerne Ronsole anbringen lassen, auf welcher ein großer Affe ausschreitet, mit Pidelhaue und Metermaß versehen. Das Modell zum Standbild lieferte der im Jahre 1698 von einigen Werkmeistern gestiftete und von Goldschmied v. Jenner ausgeführte Bokal. Das Standbild selber wurde von Holzbildhauer Hans Huggler-Wyß in Brienz in Holz geschnitzt und darf als eine neue Zierde unserer Stadt gewürzigt werden.

Als Eichmeister für die Eichung von Glasgefäßen wählte der Regierungsrat Mechanifer G. Suter, Breitenrainplat,

Stadt und Ranton werden zurzeit von einer neuen Grippeepidemie heimgesucht, die in einzelnen Landesteilen bereits eine gefährliche Ausdehnung erreicht hat. In der Stadt sind die Grippefälle auf über tausend gestiegen und es werden bereits über 15 Todesfälle gemeldet. Der bers nische Regierungsrat hat daher ein all= gemeines Tanzverbot erlassen und mahnt zur äußersten Vorsicht im Verkehr mit Versonen. Es wird bei diesem Anlasse an die im Jahre 1918/19 anempsohlenen

den Angehörigen innerhalb drei Mo= naten reflamiert werden.

Im Januar verzeichnen die stadtber= nischen Gasthöse 9821 Logiergäste (1919: 12,191). Davon waren Schweizer 6825, Deutsche 634, Franzosen 308, Desterreischer 305, Russen 194, Engländer 405, Amerikaner 177.

Der Verwaltungsrat des Berner Stadttheaters hat beschlossen, von einem regulären Theaterbetrieb während der regulären Cheaferverred waprend ver Saison 1920/21 Umgang zu nehmen, wenn es nicht möglich wird, die disherige Subvention von 231,500 Fr. um weistere 100,000 Fr. zu erhöhen. Er rechenet für die genannte Spielzeit mit einem Defizit von 120,000 dis 150,000 Fr. für das die Gemeinde Bern infolge ihrer prekären Finanzlage nicht aufkommen

Das städtische Arbeitsamt Bern vers mittelte im Monat Januar 1920 453 Stellen. Starke Nachfrage nach gelern= ten Maurern und häuslichen Arbeiterin= nen. In den übrigen Gewerben feine wesentlichen Veränderungen.

#### Kleine Chronik

Unglüds = und Todesfälle im Bernerland. In Burgdorf starb an der Grippe der Sattlermeister Bendicht Schneider. — In Biel hat sich der Geometer Johann Flüdiger durch Einatmen von Gas das Leben genommen. Der Berstorbene war 31 Jahre alt und Jahre alt wollte sich nächstens verheiraten. Er war ein tüchtiger Beamter und muß die Tat in einem Anfall von Schwermut began-gen haben. — Am 6. Februar starb in Bern nach langer Krankheit der bekannte Papierhändler Rudolf Müller-Bolliger, ein tüchtiger, allgemein beliebter Ge-schäftsmann und stets gerne gesehener Lette Woche verun= Gesellschafter. glückte im Transformatoren-Häuschen in Worb Berr Schmiedmeister Mosimann Der Verunglückte war ein über= aus tüchtiger und beliebter Sandwerks= meister, dessen Lod allgemein bedauert wird. Im Militärdienst bekleidete er den Rang eines Feldweibels. -In Nieder= bipp starb die älteste Bewohnerin des Dorfes, Frau Elise Hügi. Sie hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht. In Dachsfelden vergiftete sich mittelst Zyankali der 52 Jahre alte Handlanger Johann Gafner. — Am 11. Februar starb in Bern die Begründerin und langjährige Leiterin der Handelsschule Rüedi, Frau Minna Rüedi, eine tüchtige und bis in ihr 73. Altersjahr ungemein arbis in ihr 73. Artersjuht ingement utseifiame Frau. — In Courtetelle wurde der 18jährige Sohn des Bahnwärters Kunz vom Nachtzug überfahren und getötet. — An den Folgen der Grippe starben zwei bekannte Aerzte, nämlich Herr Dr. med. Geiser in Langenthal

gefährlich. — An der obern Ede des Kornhauses in Bern überfuhr am 10. Februar ein Automobil eine 68jährige Frau und verlette sie tödlich. Alter von 89 Jahren starb in Langensthal der bekannte Landwirt Johann UIrich Geiser-Leuenberger.

### Berner Stadttheater.

Der fliegende Solländer (8. Februar 1920).

Troh starker Regiemängel hinterlieb die Aufführung dank der unverwüstlich schönen Musik und der dichterischen Kraft Richard Wagners besten Eindrud. Der Versuch, am Schluß die Erlösung des im Tode mit Senta vereinten Hollans ders durch ein Lichtphänomen symbolisch anzudeuten, ist im Grunde ein gludlicher Griff, der modernem Empfinden entgegenkommt. Aber für das Theater war das Verfahren vielleicht doch zu fein und indirekt. Sehr gut war die Spin-nerinnenszene am Anfang des zweiten Aftes. Hier befriedigte auch einmal der Chor. Im dritten Aft brachte er wieder eine Enttäuschung. Dieser Aft war überhaupt sozusagen völlig mißraten. Mehr Anerkennung konnten sich die Sauptdar-steller erringen. Den Daland gab Herr Otto Freund in Maske und Erscheinung sehr wahr und lebendig, oft nur zu rea-listisch für den Stil der Oper. Frk. Mary Himmler spielte die Senta psychologisch tief erfaßt. Ihrem Gesang wünschen wir eine ruhigere, sicherere Linie. Eine freudige Ueberraschung war das Auftreten von Herrn Max Hitzel vom Stadttheater in Zürich. Sein Erik war ein reiner, voller Genuß. Der Sänger besitzt bei allem lyrischen Schmelz mübelose Beherrschung des Raums. Steuermannslied sang Herr Das Rarl Schwieger mit sympathischem Organ. Er muß sich aber noch einige nasale Unarten abgewöhnen. Abgesehen von einisgen zu leisen Stellen bot Herr Otto Sanelds gelangliche Leiftung bemerkens-wert Gutes. Sedoch kann ich mich mit keiner Auffassung der Rolle als Ganzes nicht befreunden. Er gab auch im Aeußern (ein indischer Buger) mehr ben unglücklichen, Erlösung suchenden Sol-länder. Herr Janeschs Holländer ist ein zermürbter, gebrochener, müder Mann. Es fehlt ihm gänzlich das Uebermenschliche, Dämonische. Senta, die ihn vorsausahnt, würde ihm nicht zusliegen. Sie ist eine leidenschaftliche Natur. Das hatte Frl. Simmler sehr glaubhaft darsgestellt. Sie läßt sich bezwingen zur Treue bis in den Tod nur durch eine deroische Versönlichkeit. Gewiß hat sie auch Erbarmen. Aber die Wischung dieser beiden Seelenmächte in ihr ver-Gewiß hat sie die Mischung langt auch den entsprechenden Gegen= stand ihrer Gefühle. Der Hollander ift eben auch eine Mischung, eine zwiespäl= tige Erscheinung von faszinierendem Dä= mon und ungludlichem Menschen. Und Personen. Es wird bei diesem Anlasse an die im Jahre 1918/19 anempsohlenen Berhütungsmaßregeln erimnert. — Mer Schoßhaldenfriedhof beginnt allser Der Schoßhaldenfriedhof beginnt allsung ewinnen, wird mit der Aushebung der Frenanstalt Bellelan. — In Courstander der Frenanstant der Frenanstant der Green der Greiber der Greiber



Nun Amthausgasse Nr. 7



# Lingerie Tschaggeny Anerkannt gutempfohlenes Spezialgeschäft für



Nun Amthausgasse Nr. 7

Aussteuern

Damenwäsche

Herrenwäsche



ist in d. Tat Fischer's Schuh-Crême "Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich "Ideal." Alleiniger Fabrikant G. H. Fischer, Schweiz. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf, gegr. 1860.



# **п**. Daut=Grieb

Billiaste Preise

Berner Schirmfabrik

5 Christoffelgasse 5

== Bern ≡

Erftes Spezial = 6efchäft für Regenschirme, Sonnen= schirme, Spazierstöcke. Reparaturen prompt.

# Vereins-Drucksachen

Einladungskarten, Bietkarten Einladungszirkulare Eintrittskarten Mitgliedskarten Nachnahmekarten Programme Statuten und Jahresberichte

> in sauberer Ausführung zu bescheidenen Preisen

Jules Werder, Buchdruckerei Spitalgasse 24 Telephon 672

## Verschiedenes.

Stadttheater. "Zauberflöte". (1. Februar 1920.) Der bald sentimentale, bald dürftig nüchterne moralische Rationalismus des ausgehenden 18. Jahrhunderts hat in Mozarts Oper eine fünstlerische Berklä-rung erhaiten, wie sie selten einem geschichtlichen Ereignis oder einer geistigen Bewegung zuteil geworden ist. Heber alle Schwächen und Rindlichkeiten der Dichtung wird immer diese unsterblich schöne Musik triumphierend den Sieg davontragen. Aber würde ihr Genuß nicht dock noch ungetrübter, wenn sich doch einmal ein dramaturgischer Geist finden ließe, der Handlung und Dichtung neu zu gestalten wüßte. Die Aufs
führung war gut. Den Hauptteil am
Erfolg tragen die sehr schonen Bühnenbilder, die Herr Effehard Rohlund entwarf und ausführte, davon. Unter den Sängern heben wir mit uneingeschränktem Lobe Herrn Rudolf Jung hervor, der den Tamino in edler Bollendung sang und spielte. Gerne erwähnen wir auch Frl. Lia Weidt als Königin der Nacht, Serrn Fritz Blankenhorn als Bapageno. Ein nächstes Mal dürfen Sänger und Orchester im Tatt besser zusammengehen. Schade, daß die häu= figen Verwandlungen soviel Zeit in An= fpruch nehmen.

Die Frau vom Meer von Henrik 3bfen. Ibsen vollendet die moderne Bühnentechnik. Diese will alle Seelenentwicklung einzig vom Zuschauer aus verständlich machen, als ob der ein Stück Wirklichkeit miterlebte. Die Persönlichein Stück Birklichkeit miterlebte. Die Persönlichkeit des Dichters scheint sich ganz an ein logisches Gerippe von Folgerungen aufgegeben zu
haben. Wie byzantinische Gemälde scheint die Kunft auf den ersten Blick starr und steif. Aber was ist denn das "Wirkliche"? Wurde nicht Wichtiges ausgewählt, auf den Sinn des Stückes bezogen? Und der Sinn? Aun zersließt die Maske der kalten Tatsächlich-keit Da ist ein Werssch der kalten Tatsächlich-keit Da ist ein Werssch der kalten Tatsächlich-keit Da ist ein Werssch der kalten Tatsächlich-

teit. Da ist ein Mensch, ber hinausstragt über den Zwiespalt zwischen Sollen und nicht Können jeder Art; der sein Selbst aufgeben möchte und jeder Art; der sein Seldst aufgeben mochte und darum die unpersönlichste Form braucht. Sin Mensch, der überhaupt alles Wenschliche in Frage stellt. Warum? Als Antwort erschalt das alte Grundwort religidser Mystit don der großen Stille. So schreitet der nordische Wagier don harter Außensorm zum Symbol und überwindet das realistische Drama in sich selber. Langsam sallen die Schleier, einer um den andern. Schichtenweise keigen mir in die Tiefe. tenweise steigen wir in die Tiefe.

Es ist nicht bloß die Geschichte irgend einer Frau, | die ihrer offenen Meeresheimat fern, dem mannsbräutigam nachtrauert und beshalb feine ersprießliche Che mit dem Doktor führt; und erst, wenn sie ihren einstigen Geliebten wieder sieht, von der Wirklichkeit enttäuscht ihre alte Liebe als Wahn erkennt. So könnte der Realist meinen, der auf den Tatsachenzusammenhang achtet: Der Wilseu-theoretiker möchte beifügen, die Meerstau ertrage zuerst das eingehegte Fjordleben nicht, habe fich derfi dus eingegegte Abroiceen intah, habe sitz denn aber akklimatissert. Der Okkultisk hätte Gelegenheit, sich zu empören, daß haußbackene Bernunst mehr zu bedeuten habe, als spiritissische Einsklüsse. Der unythische Denker könnte die Sache wenden: der sreie Wille erlöse von den Schauern des Chaos. Der Ethiker würde präzis sieren: Eigenerkenntnis bürgerlicher Aufgaben befreie von dem Zwang des nach innen gekehrten Traumlebens. Aber der Dichter selber umfaßt all den Beziehungsreichtum menschlichen Seins in ernster lächelnder Weisheit. Seht diese Alltagsmenschen mit ihren Ewigkeitsperspektiven und ihren Todesschatten! Diese ahnungsvolle Ungewißheit in der Bestimmtheit des Lebens! Und die Tragik, die eben darin liegt, daß die Men-schen nichts dafür können, daß sie gerade das find, was jie find!

Fraulein Buchfremer wurde der Titelrolle nicht gerecht. Jugendlich unverbunden stellte sie nebeneinander schmachtend Hinfälliges und krampsnevenennander schmachtend Sinsaliges und rampfshaft Ectiges; starte Töne und Nasale — aber wer gestaltete uns diese Brunhilde, die sich zur Hausstrau vermenschlicht? Herr Peppler als Dr. Wangel: warum sollte man Gutes nicht immer wiederholen? Markig, mit herrlichen herrschgebärden, sedes Wort, jeder Sat in Stein gehauen gehauen.

Fräulein Gohr als Hilde gab zwitschernden Egoismus, oder sagen wir: niedlichen Eigensinn. Mit einem sanften Schaukeln: Da hast Du mich! Aber Du hast mich doch nicht. Man sreut sich auf ihre Helligkeit. Der Besuch war leider schlecht.

## Spielplan des Berner Stadttheaters vom 15. bis 22. Februar.

Sonntag, 15. Febr., nachm. 2½ Uhr: "Flachsmann als Erzieher"; abends 8 Uhr: "Hoffmanns Erzählungen".

Montag, 16. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. A): "Die Frau vom Meere".

Dienstag, 17. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. D 22): "Macht der Finster-nis", Drama in 5 Aften von L. N. Tolstoi. Schauspielpreise.

Mittwoch, 18. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. B 22): "Die Zauberflöte".

Donnerstag, 19. Febr., abends 8 Uhr

Freitag. 20. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. C 23): "Der liebe Augustin", Operette in 3 Akten von Leo Fall. Opernpreise.

Samstag, 21. Febr., abends 8 Uhr (Außer Abonn.): "Macht der Finster= nis". Schauspielpreise.

Sonntag, 22. Febr., nachm. 2½ Uhr: "Seimatsang", bernishes Bolfslieders spiel von Karl Grunder; abends 8 Uhr: "Alt-Heidelberg". Schauspiels preise.

#### Litzrarifdies.

"Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1920." In Berbindung mit Freunden vaterländischer Geschichte herausgegeben von Prof. H. Türler, Bundesarchivar. Verlag R. I. Wyh'

Die Gesellschaften zu Kaufleuten im alten Bern hatte den andern Zünften gegenüber gewisse Brivilegien "Freiheiten" poraus Wiegien gegenüber "Freiheiten" voraus: Auflicht über "Freiheiten" voraus: Auflicht über Handel und Märtte, "Fedung" von Gewicht, Maß und Elle, Fedung des Gewürzpulvers und Betrieb einer Puls verstampfe, welche die einzig erlaubte war und der Gesellschaft als Lehen gegen einen Bodenzins zustand. Wie diese "Freiheiten" historisch entstanden sind, untersucht nach den Quellen der fleißige Mitarbeiter des "Berner Taschenbuches" Dr. R. Ischer. — Ferner bringt der neue Dr. R. Ischer. — Ferner bringt der neue Iahrgang die Fortsetzung der hochinte-ressanten Lebenserinnerungen Karl Ludwig Stettlers, und zwar betrifft der Teil die Zeit vom Mai 1798 bis Ende 1799. vig Seit vom Mai 1790 vi. Dieses Memoirenwert (Herausgeber Brof. Dr. Türler) stellt mit seinem zu-vertässigen Anmerkungen-Anhang eine vornehme Quelle zur Geschichte des Vekaraanges dar. — Der unermüdliche "Flacksmann als Erzieher"; abends 8 Uhr: "Hoffmanns Erzählungen". Depenpreise.

Nontag, 16. Febr., abends 8 Uhr (Abonn. A): "Die Frau vom Meere". dienstag, 17. Febr., abends 8 Uhr (Nonn. D 22): "Macht der Finsternis", Drama in 5 Aften von L. N. Tolstoi. Schauspielpreise.

Nittwoch, 18. Febr., abends 8 Uhr (Nonn. B 22): "Die Zauberflöte". dienstag, 19. Febr., abends 8 Uhr (Honn. B 22): "Die Zauberflöte". dienstag, 19. Febr., abends 8 Uhr (Honn. B 22): "Die Zauberflöte". dienstag, 19. Febr., abends 8 Uhr (Honn. B 22): "Die Zauberflöte". dienstägliche der Geschliche des relations entre Neuchâtel et Berne sous l'ancien régime (1777—1798)" von Marcel Godet. Jum Schlusse spir Dr. W. J. MundartsLustspiel von Josephof", MundartsLustspiel von Josephof", MundartsLustspiel von Feinker des Rantons Bern fort und gibt eine "Berner Chronit" über das versentsschafte Schwant von Karl Grunder.

# **Wäschefabrik Rapperswil** Stgall. DETAIL C.R.Scherrer. VERSAND Verlangen Sie Preisliste.

# Cradit

Damen- Herren- und Knaben-Konfektion

Bettwäsche, Baumwolltücher Vorhänge, Läufer, Teppiche Compl. Aussteuern, sowie

Einzel-Möbel aller Art Eigene Werkstätte für

Polstermöbel Günstige Zahlungsbedingungen

A. HAUPT, vorm. 98

J. Aufricht Bollwerk 33

BERN

# Krankheits - Erscheinungen

äussere und innere entstehen durch Schwächung der Lebensenergien, durch Störungen in der Blutzirkulation. Die zarten elektrogalvanischen Ströme des Original

Wohlmuth'schen elektro-galv.Apparates

Marke "Geweco" beseitigen solche Störungen und

stärken Nerven und Körper.
Bereits haben sich **15,000**Familien davon überzeugt, das Tausende durch Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen.
Zweigniederlassungen an allen

grösseren Plätzen. Verlangen Sie kostenlos auf-klärende Druckschriften.

Fabriken elektro - galvanischer Apparate Kreuzlingen.

Aerztliche Ueberwachung und Beratung

**HARMONIUMS** FLÜGEL

in Miete und auf Teilzahlungen empfehlen 47

# F. Pappé Söhne

Nachfolger von F. Pappé-Ennemoser Kramgasse 54 BERN Telephon 1533

## Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga Estavayer - Neuenburgersee.

Gründliche Erlernung der franz. Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Musik, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrer. Evangel. Familie. Grosser schattiger Garten. Seebäder. Sehr gesunde Lage. Mässige Preise. Beste Empfehlungen von Eltern. Näh. d. Prospekt.

Zarte Damen- und Kinder-

haut erhält man durch tägliche Pflege mit der

Glycerin und Honig-Gelée die wirksamste Crème gegen aufgesprungene und spröde Hände. Ueberall erhältlich oder durch J. F. Messerli, Alpen-Flora, Interlaken.



# **Druck und Spedition**

Fach- und Zeitschriften

in zeitgemässer Ausführung übernimmt zu günstigen Bedingungen

Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Spitalgasse 24

Telephon 672

Setzmaschinen-Betrieb

Neu! DIE NACKTHEIT! Neu!

Orientalische Aktstudien! 25 ägyptische und italienische Original-Aufnahmen M. 15.—, 100 Stück M. 55.—:

108 Natur-Aktaufnahmen

in 9 Serien à 12 Stück, pro Serie M. 7.50. 5 Serien: 60 Aufnahmen M. 35.—, sämt liche 9 Serien, zusammen 108 Aufnahmen M. 60.—. Lieferung froo Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Müller & Winter, Abteil. W. 32. Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstrasse 43.

kunsthalle



Vorausstellung der Schweizer Gruppe an der Internationalen Kunstausstellung

Venedig 1920 F. Gos, José Ganz, Jean Lurçat, Arizmendi, A. J. Welti. Geöffnet täglich (ausser Montag vormittag) von 10—12½ u. 1½—5 Uhr. Sonntags bis 4, Donnerstag abends von 8—10 Uhr.

Sonntag nachmittagu. Donnerstag abends 50 Cts. Mitglieder des Vereins Kunsthalle und der Bern. Kunstgesellschaft frei.



# Stolze,

üppigster, schönster Busen schon in 3-4 Wochen wird erreicht mit "Piara" (aus indischen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben genügt und ist der Erfolg nach einigen Anwendungen überraschend. — Erfolg absolut sicher und garantiert. Versand diskret geg. Nachnahme (portofrei) Fr. 6. 25.

Alleindepot für die Schweiz: 24 Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne

> Warners Rust Proof. Corset

78 das Ideal der Hausfrau verbürgt Tadelloser Sitz Angenehmes Tragen Vollständig rostfreies Waschen Verlangen Sie Auswalsendung

Zwygart & Cie.

Alleinverkauf

Bern, Kramgasse 55

# e Verner Wo ort und i

Nummer 8

Bern, den 21. Februar 1920

10. Jahrgang

Abomementspreis: Sür 3 Monate Sr. 250, 6 Monate Sr. 5.-, 12 Monate Sr. 10.—.

### Husland: halbjährlich Sr. 7.60, jährlich Sr. 15.20 (inkl. Porto)

Abonnementsbeträge können spesenfrei auf Postdieck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Oruck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgaffe 24, Bern. Celephon 672. Insertionspreis: Stir die viergespaltene Ronpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Sussii-Annoncen Bern, Bahnhofplat 3, 1. Stock. Silialen: Zurich, Aarau, Bajel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchätel etc.

Sur die Redaktion verantwortlich: Jules Werder, Spitalgaffe fr. 24 (Telephon 672) in Bern.

meister in Bern; Rud. Müller-Bolliger, gew. Papierwarenhändler in Bern.

46

# Töchter-Pensionat Mmes Fivas-Rapp

"Bon Accueil" Chamblon b. Yverdon (Waadt)

Gründl. Erlernung d. franz. Sprache. Dipl. Lehrer. Sorgf. Erziehung. Weitere Fortbildung. Haushalt- u. Kochkurse. Familienleben. Reichl. u. gesunde Nahrung. Schöne Lage. Prosp. u. Ref. b. d. Vorsteherin.

# Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga

Estavayer - Neuenburgersee.

Gründliche Erlernung der franz Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Musik, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrer. Evangel. Familie. Grosser schattiger Garten. Seebäder. Sehr gesunde Lage. Mässige Preise. Beste Empfehlungen von Eltern. Näh. d. Prospekt.

Drucklinoleum Inlaidlinoleum Granitlinoleum Linoleumläufer Inlaid für Tischbelag

ertschinger &

Zeughausgasse 20, Bern, Teleph. 852

Amoublements Friedr. Pfister BERN 14-16 Speichergasse

Verlobte!

Schöne, komplette Schlaf-, Wohn- und Esszimmer, Herrenzimmer, Salons, komplett, alles in erstklassiger Ausführung zu bescheidenen Preisen.

Besuchen Sie gefl. meine ständige grosse Ausstellung.

Reiseartikel — Lederwaren

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

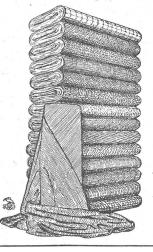
Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

# "Ziegelhüsi"Dei

Schöne Lokalitäten für Gesellschaftsanlässe. Dîner. Forellen Geräuchertes. E. SCHILD.

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

Kramgasse 51 Bern Celephon 47.40



Damenund Berren-Stoffe Aussteuer-Artikel

Verlangen Sie Muster 5,0/0 Rabattmarken

269

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für 105

# Herrenkleider-Reparaturen

Reinigen, Aufbügeln, Wenden

# Neuanfertigungen nach Mass.

J. Roth, Schneider, Bern Gerechtigkeitsgasse 64.



Inserate haben in der Berner Woche grössten Erfolg.

# Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten, Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztor 33 — Telephon Nr. 1975

# Moderne Küchen

Spezialrabatt bei ganzen Aussteuern.

Illustrierter Katalog gratis.

Christen & Cie., Bern

28/30 Marktgasse

Zeughausgasse 19

100

# Alle grauen Haare

färbt unauffällig, naturecht und dauernd ROYA 303. Von Aerzten u. Spezialisten anerkannt und als garantiert unschädlich, unverwaschbar und absolut zuverlässig empfohlen. Einfache Anwendung, kein Abfärben. Diskr. Versand gr. Fl. 4. — durch C. & M. Guldenmann, Gelterkinden bei Basel.

# A. Müller Schuhgeschäft Spitalackerstrasse 55

Verkauf von Schuhwaren.

Reparaturen und Anfertigungen nach Mass. 12 Um geneigten Zuspruch bittet Obiger.

# Fr. & H. Röthlisberger

Tuch- und Mercerie-Handlung

Kramgasse 17 **Bern** Grand' rue 17

Telephon 4256

Cheaterchronik.

Stodttheater.

(Mitgeteilt vom Berwaltungsrat.) Der neulich bekanntgegebene Beschluß, ben regulären Betrieb einzustellen, wenn nicht für die nächste Spielzeit eine Subventionserhöhung von mindestens 100,000 Franken zugesichert werde, wird begreistlicherweise in der Bevölkerung ledhaft besprochen und man hört die verschiedensten Urteile darüber. Während die einen die Schließung des Theaters, solange die Finanzlage der Stadt nicht besser die Finanzlage der Stadt nicht besser des Finanzlage der Stadt nicht besser der Besucher und besonders das Theaterpersonal mit Bestürzung von der Bresseneldung Kenntnis genommen. In diesen Kreisen will man es einsach nicht verstehen, daß nicht Mittel und Wege gestinden werden können, um die sehenden 100,000 Fr. zu beschaffen. Wegen dieser Summe, so wird gesagt, sollte denn doch das Theater, die Kulturstätte erster Ordnung, nicht geschlossen werden.

Die Bevölkerung darf versichert sein, daß der Beschluß nicht leichthin gefaßt worden ist, sondern daß vorser alle Momente sur und gegen gründlich erwogen wurden. Es handelt sich eben nicht bloß um die im Boranschlag für die künftige Spielzeit als Minimum berechnete Fehlsumme von 100,000 Fr., sondern es muß auch noch das Defizit der lausenden Spielzeit gedecht werden. Wenn die Saison dis Sende Mai ausgedehnt werden soll, was lediglich aus Rücksichten auf das Bersonal geschähe, so wird die diesjährige Rechnung mit einem Fehlbetrag von gegen 200,000 Franken abschletzen von gegen 200,000 Franken abschletzen und ber Anteil des Theaters an der Billetissen werden spielzeit zur Bersügung, wovon aber bereits mehr als die Hältezur Deckung des lehtsährigen Defizites verwendet werden mußte. Aus der Restlumme kann aber das diesjährige Defizites verwendet werden. Dieser Umstand bedinat für jede folgende Spielzeit ein

immer größeres Destzit, was schließlich zur Katastrophe führen muß. Man wird es wohl verstehen, wenn bei einer solchen Situation der Verwaltungsrat die Verantwortung nicht auf sich nehmen konnte, den Betrieb in der nächsten Saison fortzusen, sondern mit Nachdruck daran sesten, daß vorerst die Finanzlage santert werde.

Die Ursache der Desizite liegt in dem immer ungünstiger sich gestaltenden Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen. Wenn auch erfreulicherweise die Sinnahmen stets im Wachsen begriffen sind und sie in der laufenden Spielzeit alle vorsährigen übertressen werden, so vermögen sie eben doch nicht mit den weit stärker anschwellenden Ausgaben Schritt zu halten. Die Ansprüche, die namentlich hinsichtlich der Gagen und des Orchesters an das Theater gestellt werden, sind so große geworden, daß ohne bedeutend höhere Subventionen einfach nicht mehr auszukommen ist. Auch das Theaterreform-Projett, dessen ziele übrigens in erster Linie fünstlerschen höhung der Subventionen siehe übrigens in erster Linie fünstlerschen höhung der Subventionen über die Situation nicht hinwegzuhelsen.

Es wird im gegenwärtigen Zeitpunkt außerordentlich schwer zu erreichen sein, Behörden und Bolt zur Bewilligung der unbedingt nötigen Juschüsse zu bringen. Bon dieser Tatsache scheinen sich gewisse Kreise nicht genügend Rechenschaft zu geben. Es muß nicht nur die Gemeinde, sondern auch der Kanton und sodann auch der Bund um weitere Juschüsse angegangen werden. Welchen Erfolg diese Anstrengungen haben, dürfte sich ja bald zeigen. Einstweilen wäre es ein nicht zu verantwortendes Wagnis, den Beschluß zur Wiederaufnahme des ordenstichen Betriebes in der nächsten Spielzeit zu fassen.

Sollte wirklich die Schliehung nicht zu umgehen sein, dann ist zuversichtlich zu hoffen, daß sie auf eine Spielzeit beschränkt bleibe, und daß es möglich sei, selbst während dieser einen reduzierten Betrieb durchzuführen.

Macht der Finsternis von Leo Tolstoi.

Grauen häuft sich auf Grauen, Tierheit auf Tierheit, bis der Willenlose in Dumpsseit den Strang ergreift, aber Gott mehr sürchtend als bie Menschen der betrunkenen Gemeinde beichtet: Treubruch, Bergiftung, Kindsmord und ersleht:

viendigen der betrunkenen Gemeinde beichtet: Treubruch, Vergiftung, Kindsmord und ersleht: Vergedung um Christi Wissen.
Man verläßt das Theater erschüttert aber von Widerspruch erregt und nicht erhoben. Die gresle Lichtfülle des Schlusses blendet. Doch gegen den billigen Dualismus mit seiner Kulturborniertheit empört sich der Europäer in uns das kann sür uns nicht Erlösung bedeuten. Bir verlangen eine vermittelnde Entwicklung, die das Leben selber trägt, durchwirkt und zur Erkenntnis sührt, wie bei den Griechen, Shakeipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie bei den Griechen, Shakeipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie bei den Griechen, Shakeipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie bei den Griechen, Shakeipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie bei den Griechen, Ehateipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie bei den Griechen, Ehateipeare der deutschen Klassik, Ihr, wie heit nie der Erde und Licht über der Erde, keine verdindende Farbenssikle; unbewegte Dumpfsheit niederster Sinnsichseit quäsend gehäuft, einzig damit der Blisstrahl göttlichen Gerichtes drein sahre dom himmel. Was gehen mich diese Vestein an, denen das Wenschliche, das Tatkräftige, das Werdemögliche sehlt? Die gar keinen Wert entwirken sollen? Was geht uns der stinkende Kehrrichthausen an, der nur dazu da ist, angesindet zu werden?

Indet zu werden?
Ihen ist Mystiker, Tolstoi Brophet oder: Ihen ist Krager, Tolstoi Antworter. Ihen fragt über den Wert des Lebens hinaus nach der großen Stille; Tolstoi anerkannt kein Leben außerhalb der sittlichen absolut gegebenen Forderung. Ihen durchleuchtet seine Menschen, Tolstoi belichtet sie.

Roch einmal: Wir bekennen uns zu Europa, zu dem in Sorgen erblindeten Kault, zur Gemeinschaft der Arbeit und zur Klärung des Begriffes Wenichheit in dieser Arbeit — im Stillsstand und in der Einsachheit eigenhändigen Bauerntums können wir keine Gottesherrschaft

vielentitins toliner bet telle Gotteshetzlichaft sich auswöhlen sehn.

Die Aufführung unter Pepplers Spielleitung war erstlassig. Frl. Buchtremer als Anisja hielte ausgezeichnet einheitlich: gequält und ungeschlacht. Biberti (Nitita) liegen diese gurmätig sahrlässigen Schindluberrollen am besten. Die Rebenrollen sind zu rühmen. Besonders hervorzuheben Frl. Gaabs Warinka und Atim von Herrn Weiß: aus wenigen unbehilssichen Borten flammt eine gewaltige Seele. In Zusichauerraum wurde oft gelacht, was vielleicht zu beuten ist: um sich Unerträgliches vom Leibe zu halten parodiert man es.

Auf die Frage: Was ist Freiheit? antwortete ein Weiser: Ein gutes Gewissen. Th. G. v. Hippel.